

Das Wasser, der Berg und die Liebe

Die Holländerin Marja Nieuwveld hat am Gotthard eine neue Heimat gefunden. Jetzt wandert, schwimmt und fährt sie zurück in die alte Heimat, um zu beweisen, dass sie schneller ist als eine Gummiente. Und dass im Wasser die Kraft der Liebe wohnt.

Marja Nieuwveld mit ihrem holländischen Velo auf dem Oberalppass, nahe der Rheinquelle. Der Leuchtturm ist ein Modell des alten Feuerturms von Hoek van Holland, nahe der Rheinmündung.



VON DANIEL J. SCHÜZ

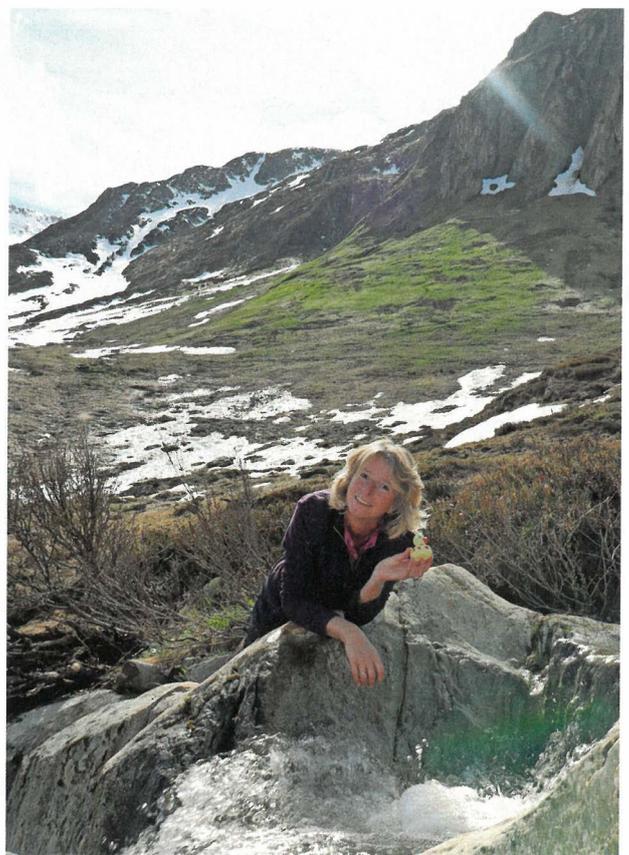
Marjas Nieuwvelts Reisebegleiter ist klein, gelb und ziemlich kitschig: Ein Gummientli mit aufgemalten roten Herzli – man ist versucht, den quietschenden Wasservogel als Marotte einer Frau zu belächeln, die sich zu ihrer Sentimentalität bekennt. Aber damit täte man ihr Unrecht; denn «gerade jetzt», sagt die gebürtige Holländerin, «ist es wichtig, dass wir die Magie des Wassers würdigen, die Kraft der Liebe annehmen und die Zeichen der Zeit erkennen.»

Wassermagie? Liebeskraft? Zeitzeichen? Und ein Badewannenspielzeug? Es ist eine längere Geschichte ...

Lange vor Ausbruch der Coronaepidemie hat Marja die Planung ihrer Reise begonnen. Jetzt aber, wenige Wochen vor dem geplanten Start, hat das Virus die Welt zum Stillstand gebracht; eine höhere Macht hat Sachzwänge geschaffen, in denen Marja einen spannenden Bezug zu dem Projekt erkennt: «Wenn wir uns immer schneller in die falsche Richtung bewegen, gibt es nur eines: Wir müssen die Richtung ändern. Das geht nur, wenn wir das Tempo drosseln. Bevor wir die Richtung korrigieren können, müssen wir erst einmal zum Stillstand kommen – und zur Besinnung.»

Aber der Fluss steht nie still, er bleibt in seinem Bett, ändert nie die Richtung. «Genau», sagt Marja. Sie versorgt die beherzte Ente im Bastkorb auf ihrem cremefarbenen Velo und lächelt. «Das ist das Geheimnis des Flusses: Sein Wasser birgt Leben, bedeutet Liebe – und es kennt den Weg. Nicht der Fluss muss seinen Lauf anpassen; wir sind es, die etwas ändern müssen.»

Seit über drei Jahren plant die gebürtige Holländerin ihre «Rheintour», eine Idee, die im Rahmen des Vereins «Gotthard-Connects» geboren wurde und mittlerweile weit über die sportliche Herausforderung zum 50. Geburtstag der Präsidentin hinausgeht. «Es ist mein grosses Herzensanliegen», sagt Marja Nieuwveld. «Es ist die Reise meines Lebens.» Und das darf man im überlieferten Sinn verstehen, aber durchaus auch wörtlich nehmen: Das Wasser ist Europas Blut, das Flussbett die Aorta des Kontinents; fröhlich plätschernd hüpfet der Bergbach über blühende



Ente am Start: Als Bergbach verlässt der Rhein den Tomasee.

Weiden, bedächtig zieht der Fluss durch die Randgebirge, als Vater Rhein besungen wälzt er sich träge durch die grossen Kulturstädte und ergiesst sich endlich ins Meer des Nordens; von Marjas Wahlheimat in den Schweizer Hochalpen zu ihrem Geburtsort in der niederländische Tiefebene, von Andermatt über 1230 Kilometer nach Rotterdam. «In der Mitte meines Lebens», sagt die gebürtige Holländerin, die gerne hundert Jahre alt werden möchte, «begleite ich das Wasser von der Quelle bis zur Mündung – zu Fuss und auf dem Velo, schwimmend und paddelnd.»

Ihre grösste Liebe gilt dem «Herz der Schweiz»

Die Begeisterung für die Berge war ihr in die Wiege gelegt worden: «Schon wenige Wochen nach meiner Geburt fuhren wir mit der ganzen Familie in die Schweiz, ich kann mich natürlich nicht erinnern – aber damals ist wohl der Keim zu dieser grossen Liebe gelegt worden.»

Die Nieuwvelts waren wie viele Niederländer leidenschaftliche Skifahrer; im Winter gab es nur ein Ziel: Andermatt. «Die Vorfreude auf die Berge und den Schnee war jeweils so gross wie der Seelenschmetter am Ende der Ferien», erinnert sie sich. «Wir Kinder hockten zwischen stinkenden Skischuhen hinten im Auto, von der Schöllelen bis nach Luzern habe ich durchgeheult.»

Jahre später – Marja hatte unterdessen lesen gelernt – entzifferte sie während der Fahrt in die Winterferien das Wort «Gotthard» auf einem Verkehrsschild. «Hart» steht im Niederländischen für Herz – und Marja wusste: Da, wo wir hinfahren, ist das Herz Gottes! «Diese Erkenntnis hat mich so berührt, dass mir einmal mehr die Tränen in die Augen schossen.»

Sie war 16 und sass mit der Holland-Clique beim Après-Ski im «Sternen», als die Tür aufging und dieser

Fällt die Rheintour ins Coronawasser?

Ursprünglich war geplant, dass Marie-Louise Werth, Pianistin der rätoromanischen Rock-Band Furbaz, Marja Nieuwvelts Rheintour mit einem Konzert in der katholischen Kirche von Andermatt feierlich eröffnet. Ob bis Anfang Juni die europäischen Grenzen wieder geöffnet sein werden und die geltenden Massnahmen im Rahmen der Coronapandemie den konzertanten Auftakt der Rheintour zulassen, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Auf www.quell-wasser.ch oder www.gotthard-connects.ch wird über eine all-fällige Alternative sowie den aktuellen Verlauf der Rheintour informiert. Weitere Infos zur Gotthard-Tunnel-Wanderung: www.gotthard-tunnel-trail.ch

blonde, braungebrannte Bursche das Lokal betrat: «Ich sah ihn – und mir war im selben Moment klar: Das ist der Mann, den ich heiraten werde!» Zwei Jahre später wurde die Hochzeit gefeiert, bald schon kam Sohn Jordi zur Welt, die junge Familie gründete in Rotterdam ein kleines Metallbau-Unternehmen. Als ihre Wege zwanzig Jahre später wieder auseinandergingen, erinnert sich Marja, die unterdessen eine Marketing-Ausbildung abgeschlossen und sich auf die Förderung des alpinen Tourismus spezialisiert hatte, an ihre erste grosse Liebe: Sie galt dem Gotthard, dem Herz Gottes. Nicht der Mann aus den Bergen hatte sie nachhaltiger erobert, es waren die Berge selbst, die sie ins Herz geschlossen hatte.

Sie kehrte zurück nach Andermatt, stellte ihre Leidenschaft für die Gotthardregion ins Zentrum ihrer beruflichen Tätigkeit und heckte Ideen und Projekte aus, um Journalisten und Touristen für eine Bergwelt zu erwärmen, die sie nunmehr als «das Herz der Welt» vermarktete. Sie bewarb das «Wasserschloss Europas», das Quellgebiet der Flüsse Reuss, Rhein, Aare und Ticino, die alle im erweiterten Gotthardmassiv entspringen und in alle Himmelsrichtungen strömen. Norden, Osten, Süden und Westen erkennt sie auch in der Schweizer Nationalflagge: «Hier geht es um das Herz der Schweiz», sinniert die Holland-Schweizerin. «Es liegt im Zentrum der vier weissen Balken, die geografisch von Chur bis nach Brig und von Lugano bis nach Luzern reichen – und was ist da mittendrin? Genau: der Gotthard!»

Unter dem Gotthard ist unterdessen der längste Eisenbahntunnel der Welt in Betrieb genommen worden; da lag es für die regionale Lobbyistin auf der Hand, den «Gotthard-Tunnel-Trail» zu lancieren, eine Wanderroute entlang der Tunnel-Linienführung – «nicht ganz anspruchs-

los», lacht Marja, «dafür zweitausend Meter über dem Loch, an der frischen Luft und mit einer spektakulär schönen Aussicht.»

Auf die Bergtour über den Weltrekord-Tunnel soll nun also die Rheintour folgen – entlang von Europas bedeutendstem Wasserweg will Marja ihre persönliche Herausforderung mit einer Botschaft an die Öffentlichkeit verbinden. «Es geht ums Wasser», sagt Marja Nieuwveld, die mit dem Verein Gotthard-Connects die «Quellwasser»-Kampagne ins Leben gerufen hat. «Sauberes Trinkwasser ist der wertvollste aller Bodenschätze – und nirgends ist es so rein wie dort, wo der Rhein entspringt. Darum ist es wichtig, dass wir das Wasser ehren und schützen.»

Am 1. Juni will sie starten, am 30. das Ziel erreichen. Sie will einen Tag schneller sein als der Regentropfen, der in den Tomasee fällt, durch die Surselva und die Bündner Herrschaft fliesst, schliesslich den Bodensee erreicht und im Hochrhein nach Basel und weiter bis ins Meer getragen wird.

Am Strand von Hoek van Holland, wo einst der Original-Leuchtturm den Schiffen den Weg zum sicheren Hafen wies, dessen 1:20-Modell heute auf dem Oberalppass die Quelle des Rheins markiert, wird Marja Nieuwveld ihren kleinen, treuen Reisebegleiter aus dem Velokorb nehmen und ihm das Geheimnis der Gummiente erklären: «Die Wissenschaftler wissen das, weil sie so eine Ente in den Tomasee gesetzt und gewartet haben, bis sie hier ankam – sie warteten 31 Tage. Wir waren einen Tag schneller!»

Vielleicht liegt das an den kleinen roten Herzen, die sie auf ihre Gummiente geklebt hat: Sie stehen für den Unterschied zwischen der Testente und einer Ente, die sich von der Liebe über das Wasser tragen lässt. ●

Endlich am Ziel: Nach 1230 Kilometern und 30 Tagen mündet der mächtige Strom bei Hoek van Holland in die Nordsee.

